

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 3-4/1999

67. Jahrgang

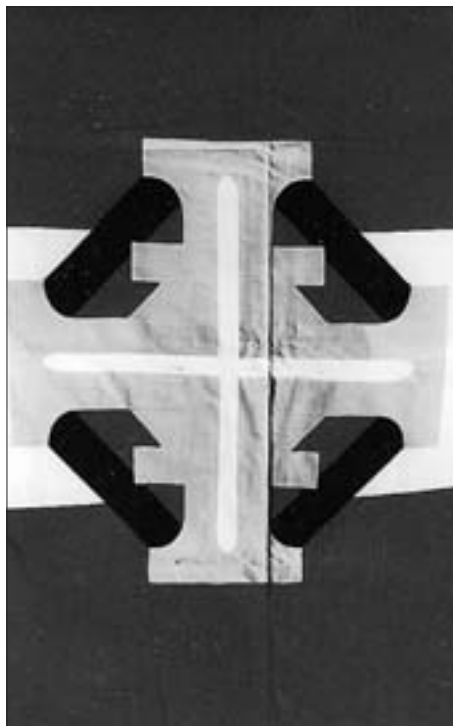
Alois Heinricher

Der Christlich-deutsche Turnverein in Lienz 1927 – 1938

Diese Geschichte vom kurzen Leben des Christlich-deutschen Turnvereines in Lienz ist keine nostalgische Vergangenheitsbewältigung der Vorgestrigen. Sie soll an die christlich-deutsche Tradition einer kraftvollen mitteleuropäischen Turnbewegung erinnern, die sich hier ein Stelldichein gab. Sie wurde mit der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich im März 1938 abgewürgt und kam nie wieder zum Leben. Die Entstehung und das Ende des starken Christlich-deutschen Turnvereines in Lienz sind in die weitgespannten politischen Vorgänge der damaligen Zeit eingebettet und in Zielsetzung und Ausformung von ihnen bestimmt.

Gründung des CD-Turnerbundes in Österreich

Der langjährige Bundesobmann der Österreichischen Turn- und Sportunion (nach 1970), Sekt.-Chef Dr. Josef Finder, greift in einer Dokumentation (1995) auf die Anfänge der christlichen Sportbewegung um die Jahrhundertwende zurück: Das war der Werdegang einer Idee mit eminent politischem und sozialpolitischem, aber auch patriotischem und glaubensmäßigem Hintergrund. Sinngemäß heißt es dort: Als vor der Jahrhundertwende das Unheil eines unduldsamen Nationalismus seine schlammigen Wellen überallhin schwemmte, als es dem rechtlich denkenden Österreicher unmöglich wurde, mit unnatürlichen und verletzenden nationalistischen Lehren Gemeinschaft zu halten, wurde der „Christlich deutsche Turnerbund 1900“ in Wien gegründet. Damit war die erste Turnbewegung auf katholischer und vaterländischer Grundlage geschaffen. Als Vereinsziele wurden gesetzt: Ausübung des Deutschen Turnens nach Friedrich Ludwig Jahn, Pflege des deutschen Standesbewußtseins und der christlichen Überzeugung, Weckung und Kräftigung vaterländischer Gesinnung.



Die Fahne des CD-Turnvereines Lienz mit dem Symbol des Turnkreuzes – die vier „F“ in Kreuzform. Es ist ein Beweis, wie tief das christliche Denken und Fühlen in den Christlich-deutschen Turnern verankert war. Die Fahne wurde während der NS-Zeit versteckt gehalten bei Maier Julius, im Widum u. a.

Der Wahlspruch des 1. Obmannes, Dr. Anton Frey, legte Wert nicht nur auf die körperliche Ertüchtigung, sondern auch auf die seelisch-geistige Bildung: „Körperkraft und Geistesmacht erst den ganzen Menschen schafft.“

Wie in anderen Ländern der Österreichisch-ungarischen Monarchie gab es auch in Tirol Vorläufer der christlich-deutschen Turnbewegung.

Frühe sportliche Vereinigungen in Lienz

Die erste organisierte Turnergruppe in Lienz geht auf den Feuerwehrpionier Aegid Pegger zurück, der um 1865 eine Turnerschaft um sich gesammelt hatte, mit der er Löschübungen durchführte.

Der zweitälteste Sportverein in Lienz scheint der „Radfahrer-Klub“ gewesen zu sein, der sich im Jahre 1892 auch mit „Schneeschuhsport“ zu beschäftigen hatte.

Ebenfalls schon vor 1900 dürfte der „Turnverein Lienz“ einen regen Turnbetrieb entfaltet haben; denn im Jahre 1904 hielt der „Deutsche Turnverein“ in Lienz sein Gaufest ab, nachdem hier bereits im Jahre 1898 ein „Gauturntag“ durchgeführt worden war.

Ab dem Jahre 1910 agierte schon der „Wintersport Klub Lienz“; aber schon einige Jahre vorher gab es Schirennen am Zettlersfeld.

Eine Jugendvereinigung mit Namen „Jugendhort Edelweiß“ scheint zumindest in den Jahren 1911 bis 1915 sportlich tätig gewesen zu sein. Führung: Anton Lechner und Kaplan Eisendle.

Ebenfalls vor dem Ersten Weltkrieg gab es in Lienz einen Turnverein bürgerlicher Richtung, der offenbar Lehrlinge in seine Reihen aufnahm. Mitglieder des Vereines waren aber auch angesehene Bürger der Stadt, u. a. die späteren Bürgermeister Th. von Hibler, Josef Henggi und Alois Pichler.

Schließlich könnte auch die Turnidee der „Katholischen Gesellenvereine Österreichs und Deutschlands“, gegründet 1896, von Südtirol, wo die „Kolpingturnerschaft“ sehr aktiv war, auf den Lienzener Kolpingverein übergegriffen haben.

In welchen Schulen durch die voll ausgebildeten Lehrer (Landesschulgesetz 1892) das Turnen Eingang in die Pflicht-



Liener Turnerbund 1913; Gruppenfoto vor dem „Soldererhaus“ – Erster von links: Geiler Andreas als Lehrling bei Fa. Solderer; Theodor v. Hibler (4.), Alois Pichler (5.), Solderer (6.), Josef Henggi (8.)

schulen fand, ist wenig bekannt. Jedenfalls dürfte es nicht überall so gewesen sein wie in der neugebauten Volksschule Burg, wo der Oberlehrer Hofmann um 1914 mit den Burschen der „Feiertagsschule“ Reckturnen betrieben hatte!

Es war durchaus nicht selbstverständlich, daß ein Schulhaus, wie das neue Knabenschulhaus in der Liener Muchargasse, das 1904 bezogen wurde, einen Turnsaal erhielt. Hier fungierte Konrad Ladstädter als provisorischer Turnlehrer.

Von allen Verbänden der Christlichen Turnbewegung wurden die echten Jahnschen Turngedanken im Sinne von „Frisch – Fromm – Fröhlich – Frei“ klar erkannt und in die Tat umgesetzt. Die Fahne enthält daher die vier „F“ in Kreuzform („Turnerkreuz“).

Die Gründung des Christlich-deutschen Turnvereines in Lienz

Der erste Tiroler Verein im Sinne der christlich-deutschen Turnbewegung war der Turnverein in Innsbruck mit Hermann Seibert (Gründung 1908). Bis zum 1. Weltkrieg gelangen in Nord- und Südtirol mehrere Vereinsgründungen und sogar die Durchführung von zwei Gauturnfesten.

Nach dem 1. Weltkrieg war eine Neugründung des zusammengeschrumpften Verbandes notwendig: 1921.

In der Folge wurde auch die Kolpingriege angeschlossen. Pioniere der ersten Tiroler CD-Turnvereine waren u. a. Prof. Cölestin Schir (Kufstein), der Bürger-schullehrer Ludwig Kohler, Otto Steinegger (Innsbruck) u. a.

Mit Andreas Geiler, der vom Kolpingverein Bruneck nach Lienz übersiedelte, kam die Christlich-deutsche Turnbewegung offensichtlich nach Lienz. Er gründete im Jahre 1926 eine Kolping-Turnriege, die bald in den CD-Turnverband Österreichs eingegliedert wurde.

So konnte am 23. April 1928 die Gründungsversammlung des Christlich-deutschen Turnvereines Lienz stattfinden. Erster Obmann wurde der allseits geschätzte „Geiler Ander“, erster Turnwart wurde

Gander Gustl. Als wertvolle Turnwarte der ersten Jahre wirkten weiters der Bürger-schullehrer Rudolf Schlenz und sein Kollege an der Knaben-Bürgerschule in Lienz, Ludwig Kohler.

Reges Vereinsleben: Bereits am 24. Juni 1928 wagte sich der junge Verein mit einer Festversammlung an die Öffentlichkeit. Festredner war Otto Steinegger aus Innsbruck.

Im Jahre 1930 wurde auch eine Mädchenriege gegründet. Mit einem



Der erste Vorturner des Christlich-deutschen Turnvereines Lienz war Bürger-schullehrer Rudolf Schlenz. Er unterrichtete an der Knaben-Bürgerschule Lienz schon vor 1927. Er war mit der Lienerin Elsa Rößler verheiratet.

Jugendturnkurs am 20. Mai 1929 und mit der 1. Vorturnerprüfung in Lienz am 3. Juli wurde der Grundstein für eine ausgebildete Vorturnerschaft gelegt. Prominente Kursleiter bzw. Prüfer waren: Prof. Josef Recla (Verbandsturnwart), Heinrich Reimitz (Bundes-Dietwart) sowie Prof. Cölestin Schir.

So hatte der Verein mehrere ausgebildete Vorturner- und Vorturnerinnen: Maria Forcher (Bürgler), Hilde Bischof (Weingartner), Anni Etschberger, Toni Friedl (Nagele), Martha Harold (Zessar), Magda Moghi, Maria Paßler (Thum), Frena Gretl und Emma Frena (Unterasinger) sowie Gretl Wernisch (Egartner) als die Betreuerin der Jungturnerinnen. Männer: Ander Geiler, Hugo Graser, Josef Egartner, Ignaz Fill, Josef Thum, Edl Unterasinger, Auer, Egger, Mayramhof und Lehrer Winkler.

Die Kooperatoren Christian Falkner, Josef Hanser und Franz Langhans waren Mitglieder des CDTV-Lienz. So war es für den Verein verwunderlich, daß Dekan Stemberger es dem Vorturner Unterasinger nicht erlaubte, bei den Mädchen vorzuturnen.

Moderne Facharbeit – ein Schwerpunkt der christlichen Turnerschaft

Verbandslehrgänge – die Führung der Christlich-deutschen Turnerschaft veranstaltete mehrtägige Verbandslehrgänge, die von mehreren Liener Vorturnerinnen und Vorturnern besucht wurden: Gretl Wernisch (Egartner): Verbandslehrgang 1931 in St. Pölten (bei Dr. Pultar) – Graser Hugo und Hilde Bischof (Weingartner): Verbandslehrgang Hall 1932.

„Überall wollen wir fachlich fundierte Arbeit leisten, die nicht im Körperlichen endet, sondern über den Körper zum ganzen Menschen führt“ (Heinrich Reimitz, Bundes-Dietwart).

Ausbildungslehrgänge in Tirol bei Prof. C. Schir – mehrmals fanden Vorturnerprüfungen in Lienz statt:

1. Vorturnerprüfung: 3. Juli 1929
2. Vorturnerprüfung: 12. November 1932 mit Gau-Turnwart Prof. Schir
3. Vorturnerprüfung: 14. September 1934 mit Prof. Schir; nach mehreren Wochenend-Lehrgängen in Innsbruck.

Die religiöse Ausrichtung des Christlich-deutschen Turnvereines

Die Ziele der Christlich-deutschen Turnerschaft kamen zum Ausdruck in den Satzungen, wo es u. a. heißt:

Die CD-Turnerschaft Österreichs will die Verbreitung und Pflege des deutschen Turnens.

Die Christlich-deutsche Turnerschaft steht auf dem Boden streng christlicher Weltanschauung, der Treue zum angestammten Glauben, dem Vaterlande und dem deutschen Volke.

Deshalb bedingt die Zugehörigkeit zu einem Verein der CD-Turnerschaft das offene Bekenntnis christlicher Gesinnung.

Zu den festlichen Höhepunkten für den CD-Turnverein gehörte die Teilnahme an den Fronleichnamprozessionen, wo der Verein sich der Öffentlichkeit zeigte. Siegfried Oberrainer erinnert sich: „Einheitlich gekleidet – 60 Turner und Turnerinnen:



Fronleichnamsprozession 1932 – Die Teilnehmerinnen ziehen über die Pfarrbrücke: vorne mit Fahne Milli Wanker, hinter der Fahne Milli Resinger, Hilde Bischof, Toni Friedl, Gretl Pruckmayer. – (Das Foto wurde wahrscheinlich von Walter Zessar gemacht.)

die Männer ganz in Weiß mit dunkler Krawatte, die Mädchen mit blauem Rock, weißer Bluse und Krawatte ... So marschierten sie unter dem Obmann Ander Geiler bei der Prozession mit. Viel beachtet von den Zuschauern, gaben sie ein eindrucksvolles Bild der Stärke und Einheit des CDT-Vereines Lienz und auch seiner Religiosität.“

Die Bedeutung der Dietwarte in der Christlich-deutschen Turnerschaft: Das „Dietwesen“ ist eine Schöpfung des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn: Deutsche Turnkunst, 1816.

Als wertvolle Bildungsarbeit wurde es von den deutschen Turnvereinen übernommen und z. T. in den Dienst antiklerikaler, antiösterreichischer und antisemitischer Gesinnung gestellt.

Die Christlich-deutsche Turnbewegung dagegen übernahm diese Bildungsmöglichkeit mit besonderer Betonung der religiösen Weltanschauung und der österreichisch-vaterländischen Gesinnung. Nicht nur der Körper muß durch frohe Leibesübungen ertüchtigt, sondern durch die körperlichen Übungen soll der ganze Mensch erfaßt, geformt und gebildet werden.

Der Dietwart hatte somit die Rolle eines „Seelenführers“. Ihm wurde größte Bedeutung beigemessen. Die Dietarbeit trug stark zur Festigung, Vertiefung und Erweiterung der CD-Turnerschaft bei. Bemerkenswert scheint, daß im Lienzener CD-Turnverein die Tätigkeit der Dietwarte im Hintergrund gestanden zu sein scheint. Kaum jemand erinnert sich daran.

Turnfeste

Eine Besonderheit der Christlichen Turnbewegung war die Schaffung einer neuen Fest-Kultur, um die sich die geistige Elite der Turnerschaft intensiv, schöpferisch und ernsthaft bemühte. Die Turnerschaft vertrat jene Festkultur, die aus dem Glaubens- und Volksleben entsprang.

Die öffentlichen Turnfeste waren eine „Heerschau“ der Turnerschaft, wo sie

Zeugnis von ihrem Können, ihrem Wollen, ihrer Stärke, ihrer Eigenart und Idee gaben.

Zahlreiche Bezirks- und Gauturnfeste gaben der christlichen Festkultur ihr Gepräge. Der CD-Turnverein Lienz gestaltete selbst und war dabei.

Bezirksturnfeste:

Erstes Osttiroler Bezirksturnfest: Juli 1932 in Lienz.

Weiteres Turnfest in Lienz: 17. Juni 1934.

Zweites Bezirksturnfest: 13. Juni 1937.

Gauturnfeste:

Die CD-Turnerschaft Österreichs war in den 30er Jahren in fünf Gaue gegliedert, einer davon war Tirol.

Teilnahme der Lienzener an Gauturnfesten:

1. Gauturnfest in Schwaz, 29./30. Juli 1931: eine Mädchen- und eine Burschenriege.

2. Pongauer Bezirksturnfest, 30. April/ 1. Mai 1933

3. Landesturnfest in Hall i. T., 29. Juni/ 1. Juli 1934

4. Gau-offenes Bezirksturnfest in Hofgastein, 9./10. Mai 1936.

Verbandsturnfeste:

Verbandsturnfeste – Die Verbandsturnfeste der Christlichen Turnbewegung waren mächtige Kundgebungen und galten als Wegweiser für die fachliche und geistige Weiterentwicklung.

Bei diesen großen Turnfesten stand neben den turnerischen Wettkämpfen das eigentliche Festspiel im Brennpunkt des Geschehens – „um die Idee, das Wollen zu sagen, das in den Herzen brennt“. (Bundes-Dietwart Heinrich Reimitz, bekannt geworden durch seine wuchtigen Stadion-Spiele in Wien)

Mächtige Kundgebungen waren die Verbandsturnfeste 1923 in Wien, 1925 in Graz, 1930 in Salzburg und 1935 in Linz. – An den beiden letzten Veranstaltungen haben auch Lienzener CD-Turner teilgenommen.

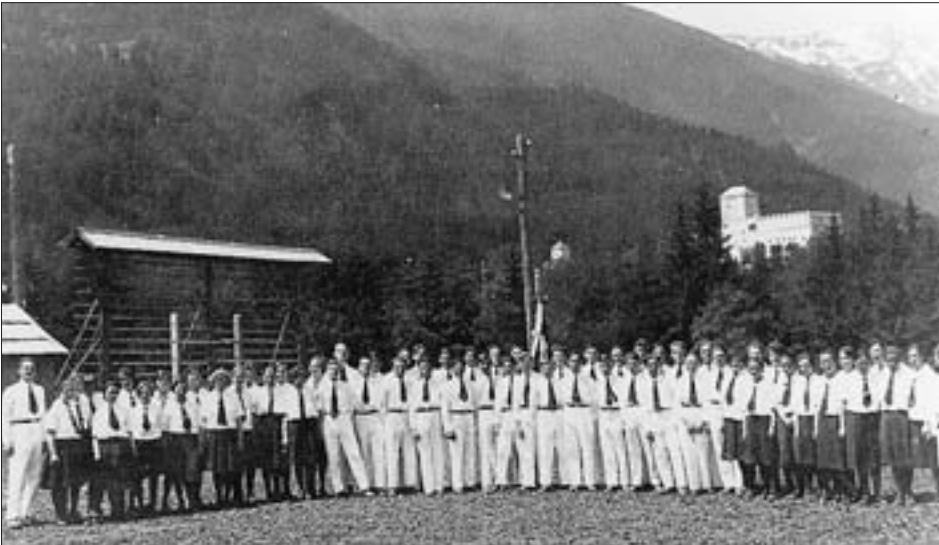
An das Verbandsturnfest in Salzburg, Juli 1930, erinnert sich noch Siegfried Oberrainer, der mit 17 Jahren an den Wettkämpfen teilnahm. „Trotz meines Versagens am Barren, wodurch ich in der Wertung zurückrutschte, war ich vom Turnfest schon allein von der großen Teilnehmerzahl an Turnerinnen und Turnern beeindruckt.“

In der Geschichte der österreichischen CD-Turnerschaft gilt das Verbandsturnfest in Salzburg vom 3. bis 6. Juli 1930 als einer der Höhepunkte in der fachlichen und geistigen Entwicklung der Turnerschaft. Die 6.500 teilnehmenden Turner und die Ansprache des Bundespräsidenten Miklas zeigten, welche Wertschätzung die Turnerschaft im öffentlichen Leben errungen hatte.

Das Verbandsturnfest in Linz im Juli 1935: Eine Mädchen- und eine Burschenriege des CDT-Vereines Lienz nahmen



2. Bezirksturnen 1937 – Lehrer Hugo Graser, Vorturner des CDTV Lienz, mehrfacher Landesmeister auf Gauturnfesten.



Glanzvolle Zeiten der Christlich-deutschen Turner in Lienz. Aufnahme auf der Lend, 1932 – Einheitliche Kleidung, das Vereinsabzeichen (Turnerkreuz) und der Gruß „Gut Heil“ vermitteln bei allen Veranstaltungen ein starkes Gefühl der Gemeinschaft. – Ganz links: Obmann Geiler A.

daran teil. In der Beurteilung dieser Großveranstaltung mit 7.500 Turnerinnen und Turnern heißt es: Auf diesem Fest erwies sich die CD-Turnerschaft als eine militärisch disziplinierte, von fester Hand geführte Organisation mit Programm und Ziel. Mit dem Verbandsturnfest in Linz beginnt für den Verband eine Epoche der Verinnerlichung, Vereinheitlichung, Vertiefung und Festigung.

Sportliche Veranstaltungen im Verein

Neben den wöchentlichen Turnabenden in der Turnhalle der „Jahnschule“ (HS Egger-Lienz) und am Sportplatz auf der Lend (westlich vom Dominikanerinnenkloster) trafen sich die jungen Leute an Sonntagen. Für die Lehrlinge unter den DC-Turnern war Freizeit schmal bemessen: Samstags wurde bis zum Abend gearbeitet, und auch um einen arbeitsfreien Sonntag mußte oft gerungen werden.

Die Bergwanderungen des Vereines an den Sonntagen blieben unvergessen. – Für

Schitouren ins Schleinitzgebiet war die „Possenig-Hütte“ wichtigste Raststation.

Bei Turnvorführungen im Saal bei Lugger („Schwarzer Adler“) konnte die



2. Bezirksturnfest, Lienz, 13. Juni 1937 „10 Jahre Christlich-deutscher Turnerverein Lienz“, Festabzeichen.



Stadtjugend die Meister an den Turngeräten bestaunen.

In der Weihnachtszeit gab es oft ein Schauturnen im alten „Alpenrautesaal“ (heute Modehaus und Pizzeria „Aroma“).

Wehrturnen

Das „Wehrturnen“ im Jahre 1935 wurde von den Männern des CD-Turnvereines Lienz in Leisach durchgeführt. Der Großteil der CD-Turner erfüllte seine Aufgaben im Wehrverband.

Ebenso wie in Deutschland hatte auch die österreichische Regierung das gesamte Turn- und Sportleben der Vereine in ihre Oberhoheit genommen: „Zum Zwecke einheitlicher vaterländischer Führung und zielbewußter Förderung“ wurde die „österreichische Turn- und Sportfront“ gegründet. In der österreichischen „Turnfront“ fand sich auch die CD-Turnerschaft Österreichs.

Das Ende des Christlich-deutschen Turnervereines im Jahre 1938

Nach den politischen Unruhen und Bruderkämpfen in den Jahren 1933 bis 1935 hatten die daraus resultierenden staatspolitischen Reformen auch die Christlich-deutschen Turner erfaßt. Sie wurden ebenso wie alle anderen Vereine, die Sport und Turnen betrieben, in die „Österreichische Turn- und Sportfront“ eingegliedert und damit auf eindeutig-österreichisch-vaterländische Führung ausgerichtet. Es war wohl zu erwarten, daß ein solcher Verband nach dem Anschluß Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland sofort verboten würde.

So ereilte auch den CDT-Verein Lienz die unvermeidbare Auflösung. Einige der damaligen Turnerinnen, die beim letzten Abend anwesend waren, erinnern sich an diese letzte Turnstunde: Lois Nowak erschien mit einigen seiner SA-Männer – es dürfte im April 1938 gewesen sein – im Turnsaal der Jahnschule (HS Egger-Lienz) und teilte den Turnerinnen freundlich mit, daß der CDT-Verein aufgelöst sei. Er verwies angeblich darauf, daß sie beim



▲ *Bezirks-Turnfest in Lienz 1937 („10 Jahre CDT-Verein Lienz“) – Dora Steidl und Rita Duchan.*

◀ *„Wehrturnen“ im Jahre 1935 – Es wurde von den Männern des CD-Turnvereines Lienz in Leisach durchgeführt.*



Treffen der ehemaligen Christlich-deutschen Turner mit dem 1. Obmann des Vereines, Andreas Geiler, 1979 – Geiler bei der Eröffnungsansprache. Am ersten Tisch: Maria Bürgler-Forcher, Frau Egartner, Toni Nagele und Anni Etschberger.

Deutschen Turnverein weiter machen könnten.

Die meisten Mitglieder der Verbandsleitung und der CD-Gauleitungen (fünf Gaue in Österreich) wurden verhaftet, eingekerkert, des Landes verwiesen.

Nach dem Krieg – Zeit der Versöhnung der Lienzer Turnvereine

Erst im Jahre 1959 konnte in Nachfolge des Deutschen Turnvereines der Lienzer Turnverein wiedererstanden.

1976 wird Siegfried Oberrainer als Nachfolger von Dr. Gatterinig Obmann des neugegründeten Lienzer Turnvereines. Auch er gehörte zu jenen, die in der wirtschaftlich aussichtslosen Situation sich heimlich der NS-Bewegung angeschlossen hatten, ohne zu ahnen, wohin das führen würde. – Diese politische Aktivität

brachte nicht nur für Oberrainer, sondern auch für den Lienzer Turnverein jahrelange Benachteiligung.

Während vor 1938 zwischen dem CD-Turnverein und den Mitgliedern des Deutschen Turnvereines kein gutes Klima herrschte, wurden sich nach dem Zweiten Weltkrieg bald beide Vereine bewußt, daß sie dem Sport der Jugend zu dienen haben. Freundschaftliche Begegnungen ehemaliger Mitglieder des Deutschen Turnvereines und der CD-Turner führten zur Versöhnung der Nachfolgevereine in Lienz. Von nun an herrschte gutes Einvernehmen zwischen der Sportunion und dem Lienzer Turnverein z. B. hinsichtlich der Überlassung von Turnzeiten im Turnsaal, Austausch von Turngeräten usw. Eine besondere Rolle spielte der 70. Geburtstag von Gustl Gander, Obmann der Österreichi-

schen Turn- und Sportunion Lienz in Nachfolge des CDT-Vereines. Im Jahre 1979 erklärte Gustl Gander: „Die Zäune der Vergangenheit sind niedergerissen.“

Rückblick

Was den damaligen Mitgliedern der Christlich-deutschen Turnverein in Lienz bedeutete, schrieb die ehemalige Vorturnerin Emma Unterasinger geb. Frena, in einem Brief 1998:

„Die Jahre beim CD-Turnverein waren die schönste Zeit meiner Jugend. Man lebte in einer wunderbaren, frohen Gemeinschaft und hatte auch Stütze und Halt am Glauben und der Liebe zur Heimat. Es war eine Körper-, Herz- und Geist-bildende Gemeinschaft.“

Maria Bürgler-Forcher in einem heiteren Gedicht 1979:

Des war'n Zeiten!

Die kemmen niema mehr: Jung, dumm –
 aber frisch, fromm, froh und frei:
 Gitschn und Buebm und
 a poor Manda warn dabei.
 So homs angfangen zu turnen
 auf da Klösterle Lend,
 oder sein zwoamol die Woche
 in Turnsaal grennt.
 Jo, mit der Zeit sein mia olleweil
 mehra worn,
 mia sein zu Turnfestn übaroll
 umanonda gform,
 hom Preise bekem und sein lustig
 gewesn.
 Auf die Schwazer Fahrt denk i heint
 no zruck –
 die oan mitn Auto, die ondan mitn Zug.
 So isch nocha kemmen is 38er Jahr
 daher,
 mit viel Ärger und Verdrießlichkeiten.
 Es ist zerbröckelt in selbigen Zeiten –
 so ah der Christlich-deutsche
 Turnverein.
 Und was ist vom oltn Geist
 übrig gebliebn?
 Jo, schaug! A nette Freundschaft,
 meine Lieb!

Der Gruß der Turner: „Gut Heil!“

Literatur

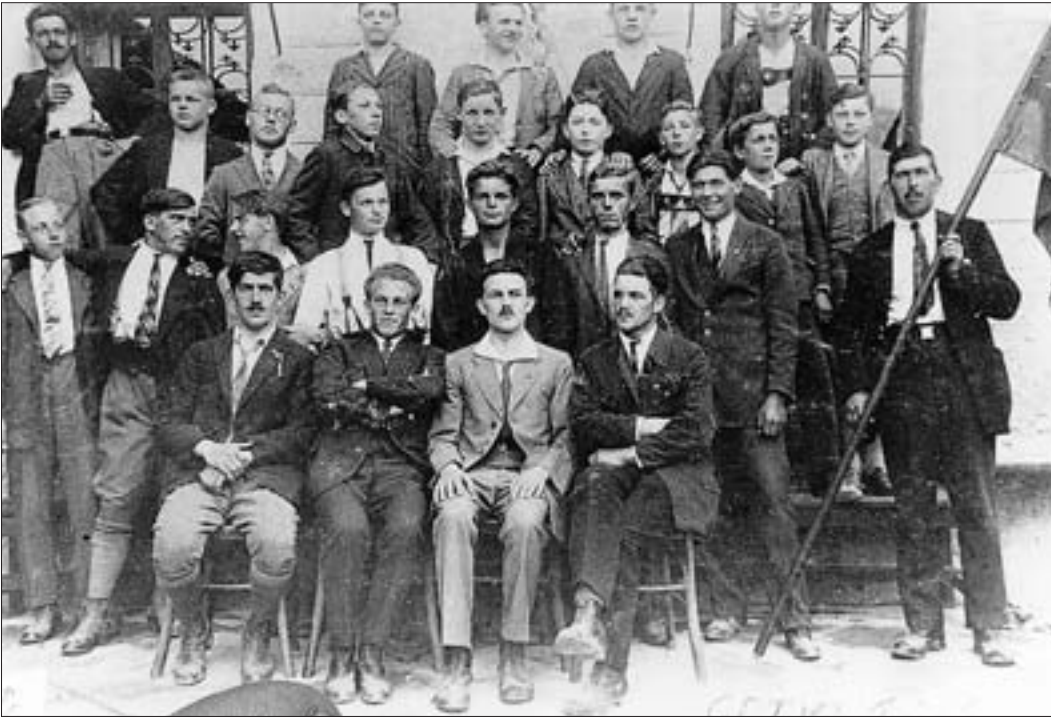
Helmut Dembscher, 50 Jahre Österreichische Sportunion – 100 Jahre christliche Sportbewegung, Wien 1995
 Karl Graf, Tiroler Sportgeschichte, Innsbruck 1996

Dank

Vorwiegend beruht die Arbeit aber auf vielen mündlichen und brieflichen Mitteilungen ehemaliger Mitglieder des CD-Turnvereines Lienz. Dafür und für die Bereitstellung vieler Fotos sei ihnen allen herzlich gedankt. Ein ehrendes Andenken sei Martha Zessar, geb. Harold, gewidmet. Sie hat bis wenige Wochen vor ihrem Tod (Herbst 1998) sehr interessiert die Arbeit mit vielen wertvollen Ergänzungen bereichert, während von ihrem kurz vorher verstorbenen Mann der Großteil der verwendeten Fotos stammen dürfte.



Die Obmänner der einst verfeindeten Vereine, Gustl Gander – als Obmann der Sportunion (in der Nachfolge des CDT-Vereines) – und Siegfried Oberrainer, Obmann des Lienzer Turnvereines als Nachfolger des Deutschen Turnvereines. – Gustl Gander 1979: „Die Zäune der Vergangenheit sind niedergerissen.“



◀ Die Christlich-deutschen Turner des Vereins Lienz im Jahre 1931 mit dem Obmann A. Geiler und Turnwart L. Kohler – Unterste Reihe, sitzend: Edl Unterasinger, Ludwig Kohler, Ander Geiler, Alois Unterasinger – 2. Reihe, von links: Wendlinger, Karl Unterasinger, Karl Mayramhof, Franz Egger (Amlach), Sepp Erlacher, Julius Mair, Raimund Lahartinger, Josef Unterasinger (mit Fahne), in der 3. Reihe, 3. von links: Sepp Egartner.

CDTV-

Bilderbogen

Vorturnerprüfung am 12. November 1932 in Lienz mit Gau-Turnwart Prof. Cölestin Schir – Von links: Ander Geiler, Sepp Egartner, Siegfried Oberrainer, Gustl Gander (zeitweise Turnwart nach Lehrer Kohler), Magda Moghi, Gretl Wernisch (Egartner), Sepp Klaunzer, Hilde Bischof (Weingartner), Peppi Hutter (mit Hut), Prof. Schir, Raimund Lahartinger (dahinter), Luise Schedl, Hilde Grassler (Haberl), Matthias Unterassinger (dahinter), Maria Paßler (Thum), Josef Thum, Edl Unterasinger, „Tausch“ Peppi, Karl Renner.



Christlich-deutscher Turnverein Lienz, Teilnahme am 7. Gau-Turnfest in Schwaz, 29. bis 31. Juli 1931 – Die Männerriege, von vorne nach hinten: Alois Renner, Erlacher, Math. Unterassinger, Sepp Egartner, Josef Erlacher, Josef Thum, Franz Tagger, Norbert Paßler, Josef Hutter, Raimund Lahartinger.



Fronleichnamprozession 1932 – Der CDT-Verein auf dem Weg durch die Kärntner Straße. An der Spitze des Zuges Vorturner Hugo Graser und Obmann Geiler. Ganz rechts im Bild Sepp Erlacher.



▲ Teilnahme am Verbandsturnfest in Linz, 14. Juli 1935 – Die Lienz Turnerinnen, von li. nach re.: Anni Etschberger, Toni Friedl (Nagele), Hilda Bischof (Weingartner), Gretl Frena, Martha Harold (Zessar).

◀ Die Lienz CD-Turnerinnen mit Vereins-Dietwart Koop. Christian Falkner, um 1932 – Vorne, von links: Maria Paßler, Helene Bischof, Maria Tindl, Anni Kraler, Anni Etschberger, Ida Paßler – Mitte: Milli Resinger, Mizzi Wolf, Emma Frena, Wally Mair, Gretl Frena, Anni Mairginter, Toni Friedl – Hinten: Paula Aichner, Mizzi Erlacher, Linda Bauer, Martha Harold, Klara Tindl, Toni Innig, Olga Tindl, Duchant.



▲ Teilnehmerinnen des Verbandslehrganges in Hall, 3. bis 6. September 1932 – Helene Bischof: oben, 4. von rechts; Kursleiter: Karl Kittinger; Kurslehrer: (unten von links) Dr. Josef Recla, Prof. Kollars, Ferdinand Fedra; rechts neben Pater Max Prof. Cölestin Schir und Heinrich Reimitz.

Urkunde für Turnbruder Josef Egartner, 1936. ►



▲ Bezirksturnfest 1937, Freiiübungen am Sportplatz – vorne Siegfried Meißl und Wally Mair.

2. Bezirksturnfest, Linz, 13. Juni 1937 „10 Jahre Christlich-deutscher Turnverein Linz“, Festabzeichen. ►



Lois Außersteiner

(2) Gerold Foidl – „Der Richtsaal“

Eine Nachlese anlässlich der 60. Wiederkehr des Geburtstages von Gerold Foidl

„Scheinbare Nähe“

Im Jahre 1985 erschien in der Edition Suhrkamp ein weiteres Werk Foidls aus dessen Nachlaß. Es trägt den Titel „Scheinbare Nähe“. Die Ausgabe wurde, da Foidl sie nicht mehr selber hatte besorgen können, von Peter Handke „vorsichtig“ – wie es heißt – bearbeitet und in Buchform gebracht.

„Scheinbare Nähe“ ist eine gnadenlose Selbstsektion des Autors, vorgenommen nach seiner Mexikoreise. „Wirkliche Nähe“ zu finden ist ihm auch jenseits des großen Teiches nicht möglich gewesen. Desillusioniert (zum wievielten Male!) findet er sich, eingesponnen in das Bewußtsein seines alles umfassenden Scheiterns, was die menschlichen Beziehungen, was das berufliche Fortkommen und auch was seine Existenz als Schriftsteller anbelangt, eingesargt schon zu Lebzeiten in die horizontlose, vermauerte Welt am Fuße des Salzburger Kapuzinerbergs.

Sein Dasein beschreibt Foidl als einen einzigen schmerzhaften Riß zwischen seiner Sehnsucht nach menschlicher Nähe, nach Verstanden-werden, nach Anerkennung und Lebensinnerfüllung und seinem allumfassenden Unvermögen, solches auch tatsächlich zu realisieren. „Scheinbare Nähe“ ist eine einzige Krankengeschichte von Foidls Scheitern im und am sogenannten „Leben“. Was er auch anfaßt, alles mißbrät ihm. In seinem erlernten Brotberuf kann er sich nicht behaupten. Frauen gegenüber erweist er sich als beziehungsunfähig, ein literarisches Unterfangen kommt über einige Anfangsseiten nicht hinaus usw.

Eine Reise nach Kötschach-Mauthen, wo sein Vater mittlerweile in zweiter Ehe lebt,

hätte eine Aussöhnung bringen sollen. Stolz überreicht der Autor ihm den Romanerstling („Der Richtsaal“) in der Hoffnung, damit endlich demjenigen, der ihm solche immer abgesprochen hat, Tauglichkeit zu beweisen. Natürlich provoziert Foidl mit solchem Tun nur blankes Entsetzen und völlige Ablehnung. Im Rückblick auf das Verhältnis zur leiblichen Mutter, aber auch aus dem geschilderten Verhältnis zur nunmehrigen Stiefmutter wird deutlich, daß eine niemals aufgearbeitete ödipale Grundsituation für das Verhältnis zum Vater, zu Frauen, in weiterer Folge zur „Gesellschaft“ und zum Leben bestimmend gewesen sein muß. Die Wirklichkeit, wie sie nun einmal ist, zu akzeptieren und sich mit ihr zu arrangieren hätte ja heißen, dem verhaßten Vater recht zu geben. Das wäre „Unterwerfung“ gewesen.

Mit fortschreitender Lektüre macht Foidl immer deutlicher bewußt, daß sein Leben nichts anderes ist als der Stein des Sisyphos, an dem er sich vergeblich abquält. Die denkbar schroffe Antithese von Ich und Welt kann keine gnädige Aufhebung in einer wie immer gearteten Synthese finden. Was bleibt, am Ende der Schrift und am Ende eines tragischen Lebens, ist ein Ausdruck tiefster Depression und einer Verachtung, die alles, die eigene Existenz vor allem, in sich schließt.

Auch das letzte Lebensziel, das Foidl noch erkennen und anerkennen zu können glaubt, das Schreiben, entlarvt sich als Chimäre.

„Merkst du“, schreibt er, als er bereits spürt, wie der Krebs ihn zerfrißt, „selbst jetzt versuche ich noch Schriftsteller zu sein. Welch aussichtsloses Unterfangen.“

Mein Dank gilt

- meiner lieben Kollegin, Frau Kulturreferentin Dr. Ulli Strobl, daß sie mich in die hochinteressante Thematik „Gerold Foidl“ „hineingefetschelt“ hat.
- Frau Dorothea Macheiner. Sie hat mich mit den wichtigen persönlichen Daten Gerold Foidls vertraut gemacht. Ihr verdanke ich auch all mein Wissen um die Zirkumstantien des Romans. Sie hat mir auch folgendes interessante Detail aus dem Leben Foidls anvertraut: Er habe nämlich seit frühester Kindheit mit der Atmung Probleme gehabt (Asthma). Er habe außerdem unter Sprechschwierigkeiten (Stottern) gelitten. Er sei, so vermutet sie, „zum Verstummen gebracht worden“.
- meinem lieben Kollegen, Herrn Prof. Dieter Messner verdanke ich folgende Geschichte: Er sei in Gymnasialjahren Foidls neben diesem in der gleichen Bank gesessen. Besonders in Erinnerung sei ihm noch heute, daß sein Banknachbar ganz über die Maßen außer sich gewesen sei vor Freude, wenn ihn (Foidl) Professor Schalber (Deutschlehrer) für

- irgendeine Leistung gelobt habe.
- dem Osttiroler Lyriker und Maler Hans Salcher. Er hat den Roman, wie er sagt, gelesen, hat mir von seinen eigenen Erfahrungen in der Nervenheilanstalt erzählt und meint, „Flora habe keineswegs an der Realität vorbeigerlebt“.
- Alle drei Hinweise betrachte ich als wichtig im Zusammenhang mit der Frage bezüglich des „fiktionalen Charakters“ des Romans „Der Richtsaal“.
- meinem lieben Kollegen, Prof. Manfred Wassermann, daß er sich die Mühe angetan hat, für mich das Grab G. Foidls in Kötschach-Mauthen zu fotografieren.
- der Edition Löwenzahn, insbesondere Herrn Josef Rabl, daß er mir ein Gratisexemplar des Romans und eine Bild-Disk zur Verfügung gestellt und mich auf anzapfbare Quellen verwiesen hat.
- meinem lieben Kollegen, Prof. Josef Schraffl, daß er mir ein Exemplar von „Scheinbare Nähe“ zur Lektüre überlassen hat.
- den Damen in der Öffentlichen Bücherei Lienz für ihre Bemühungen.

Literatur von und über Gerold Foidl

Foidl, Gerold, Der Richtsaal, Ein Hergang, Roman. Walter Verlag, Olten 1978

Foidl, Gerold, Der Richtsaal, Ein Hergang, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt/Main 1981

Foidl, Gerold, Scheinbare Nähe, Edition Suhrkamp 1237, Neue Folge, Band 237, Frankfurt/Main 1985

Foidl, Gerold, Der Richtsaal, Roman. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Dorothea Macheiner, Edition Löwenzahn (Skarabäus), Innsbruck 1998

Foidl, Gerold, Alleinsein, in: Salzburger Literaturzeitung, Jg. 4, Nr. 16. Mai 1979

Foidl, Gerold, Gedanken, in: das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift, Heft 26, Sommer 1980, S. 2593 f.

Foidl, Gerold, Notizen in einem fernen Land, in: das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift, Heft 28, Sommer 1981, S. 2791-2798

Foidl, Gerold, Standhalten, in: Thurntaler, Heft 7, 1982, S. 6-9

Forster, Petrus, Hergang und Abgang, in: Salzburger Literaturzeitung, Jg. 7/IV, Nr. 28/1982

Haidegger, Eberhard, Sag mir, wo die Narren sind, in: Schütz Christel (Hrsg.): Das neue Narrenschiff, Vlg. Fischer Boot, Frankfurt/Main 1980, S. 19-29

Messner, Dieter, So habe ich nicht leben wollen, in: Thurntaler, Heft 8, 1983, S. 6-9 (D. M. stellt interessante Überlegungen hinsichtlich der literarischen Verfahrensweise G. Foidls an. Interessant sind auch Messners Überlegungen bezüglich der Querverbindungen zur zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur.)

Mayr, Michael, Schicksal Richtsaal, in: Der Thurntaler, Heft 7, 1982, S. 10-13

(M. M. liefert eine einfühlsame biographische Skizze. Seiner Darstellung liegt auch eine Einsichtnahme in die Korrespondenz Foidls mit dessen Vater zugrunde.)

M. W., Foidl in Innsbruck, in: Thurntaler, Heft 7, 1982, S. 14 (eine Anekdote aus dem Leben G. Foidls)

Troyer, Johannes E., Lebensabriß von G. Foidl, in: Thurntaler, Heft 7, 1982, S. 14

Britta Steinwender hat G. Foidl interviewt. Das Interview wurde am 1. April 1982 in den Kulturnachrichten von Ö1 um 17.00 Uhr gesendet.

Dorothea Macheiner (Nachlaßverwalterin) schrieb 1985 ein Hörspiel mit dem Titel „Grüner Vogel Sehnsucht“ über G. Foidl. Es wurde im Landesstudio Steiermark aufgenommen und im ORF sowie im SFB gesendet.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift der Autoren dieser Nummer: Mag. Lois Außersteiner, A-9900 Lienz, Dolomitenstraße 41 – OSR Alois Heinricher, Hauptschuldirektor i. R., A-9900 Lienz, Roter-Turm-Weg 1.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.